



**Die Pfarrkirche Mariä Heimsuchung zu Reil, eine Baugeschichte des Glaubens**  
*Von: Eleonore Roth, Reil, im September 2024*

## Vorwort von Pfarrer Matthias Hermes

Sehr geehrte Besucherinnen und Besucher der Kirche Mariä Heimsuchung,

heute ist vor Ort nichts mehr zu erkennen, aber die Moselgemeinde Reil hatte einmal eine katholische Pfarrkirche auf der dem Ort gegenüberliegenden Moselseite. Dort befand sich eine kleine, heute nicht mehr existierende Siedlung namens Reilkirch oder Reilkirchen, die im 19. Jahrhundert aufgegeben wurde. Die Gläubigen setzten mit dem Nachen über die Mosel zur Feier der heiligen Messe zu Hochzeiten, Taufen und Beerdigungen. Ja, sogar der Friedhof war bis zum Jahr 1928 auf Reilkirch. Dies ging über Jahrhunderte so, bis Pfarrer und Kirchenvorstand Mitte des 19. Jahrhunderts beschlossen, die zu klein und baufällig gewordene Reilkirche abzutragen und eine neue, große Kirche im Dorf zu bauen. Reilkirch und seine Gebäude wurden im Laufe der Zeit aufgegeben. Heute erinnert nur ein parkähnlicher Hain mit Kreuz und Altar an die Kirche und den Friedhof. Das kirchliche Leben findet seit dieser Zeit in der neuen Kirche „Mariä Heimsuchung“ statt, die für ein Moseldorf großzügig im Stil der damals modernen klassizistischen Architektur gebaut wurde.

Wenn man die Kirche betritt, fühlt man sich ein wenig nach Italien versetzt. Besonders der Triumphbogen und die Altäre erinnern an Kirchengestaltungen in Südeuropa. Neben der nicht alltäglichen Ausstattung der Reiler Kirche sind als Besonderheiten die Figur der Gottesmutter Maria, als „Sedes sapientiae“ und die historische Orgel zu erwähnen. Beide stammen noch aus der alten Pfarrkirche in Reilkirch. Die Orgel wurde im Jahr 2024 aufwendig in den Zustand der Zeit der Entstehung des Gehäuses umgebaut. So besitzt Reil eine neue, mechanische Orgel im Stile des Spätbarocks.

Ich lade Sie ein, in die Geschichte der Kirche und der Pfarrgemeinde einzutauchen. Nur wer die Vergangenheit kennt, kann die Gegenwart verstehen. Wir erfahren etwas über den Glauben unserer Vorfahren und können so von neuem für unseren eigenen Glauben gestärkt werden.

Es grüßt Sie herzlich

Matthias Hermes, Pfarrer,

Im Mai 2024

## Historie und Baugeschichte:

### Kaiser, Könige, Fürstbischöfe, Pfalzgrafen

Der Vorgängerbau der heutigen Kirche befand sich im 12. Jahrhundert auf der gegenüber liegenden Moselseite der Gemeinde Reil (Reyhl) und gehörte dem Domkapitel zu Trier mit den dazu gehörigen Häusern von Pfarrer und Küster.

Insgesamt gehörte das Gebiet jedoch zum sog. *Kröver Reich*, einem *Kondominium*, einer Gemein- oder Samtherrschaft von Kurtrier und der Kurpfalz. Das Reichsgut blieb bis in die zweite Hälfte des 13. Jahrhundert im Besitz der Könige und Kaiser. *König Rudolf von Habsburg* verpfändete 1274 das Reichsgut an den *Grafen Heinrich von Sponheim-Starkenburg* und legte damit den Grundstein für einen Interessengegensatz zwischen dem *Grafen von Sponheim* und den Erzbischöfen von Trier. In den Jahren 1561 bis 1567 tobte der Religionskrieg zwischen den lutherischen Sponheimern und dem katholischen Kurtrier. In diesen Streitereien ging es u. a. um die Religionszugehörigkeit sowie um Steuerpflichten oder die Gerichtsbarkeit. Erst im Jahre 1784 kam es zu einem Vertrag, in dem Kurtrier ein Drittel der Landeshoheit im *Kröver Reich* zugestanden wurde. Der *Dreißigjährige Krieg (1618 bis 1648)* zwischen katholischer Liga und der protestantischen Union endete zwar mit dem *Westfälischen Frieden zu Münster*, doch der Religionskonflikt wirkte in unserer Heimat nach und wird den Bau der heutigen Pfarrkirche zu Reil „*Maria Heimsuchung*“ im Jahre 1839 bestimmen. Die Reylkirche war lange schon baufällig und die Überfahrt über die Mosel mit einem Nachen beschwerlich und besonders im Winter gefährlich.

### Die Mosel wird französisch dann preußisch<sup>1</sup>

Die Kirche ist gebauter Glaube der Menschen. Generationen von Gläubigen fanden Trost und Hoffnung, Freude, Trauer, Halt und Geborgenheit. Bis heute haben wir Anteil am Glauben und Vertrauen unserer Vorfahren, die unter großer Mühe mit eigener Arbeit und Spenden diesen Bau ermöglicht haben. Nach dem Sieg Napoleons I. über die deutschen Fürstentümer errichtete er 1798 linksrheinisch ein Verwaltungssystem nach französischem Vorbild. Er löste die Klöster auf, verkaufte die Kirchengüter. Nach den Siegen der Verbündeten Preußens über

---

<sup>1</sup> (Roth, 2010)

Napoleon (*Völkerschlacht bei Leipzig, 1813 und bei „Belle Alliance“, bekannt unter „Waterloo“, 1815*) wird Europa auf dem Wiener Kongress 1815 neu aufgeteilt und die Mosel gehört nun zur preußisch regierten Rheinprovinz<sup>2</sup>.

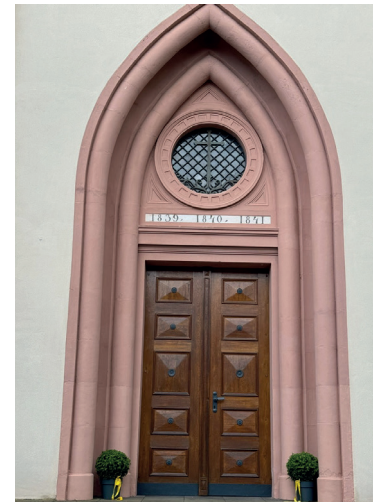
In einem Beitrag zum 120-jährigen Bestehen der jetzigen Kirche (1961) schreibt Pfarrer *Dr. Joachim Schiffauer*<sup>3</sup> sinngemäß: 1812 richtete der Kirchenrat von Reil ein Gesuch an den Herrn Maire (Bürgermeister) von Bengel, in dem die Notwendigkeit des Neubaus der Pfarrkirche ausführlich begründet wird, und weiter wird vorgeschlagen, eine neue Kirche zu bauen, die 1.000 Personen Platz bieten könnte und mit Kosten von 25.173,92 Francs veranschlagt wurde. Der Präfekt des Saar-Departements hingegen ordnete ein Gutachten zur Reparatur der alten Pfarrkirche an. Der Kirchenbau kam nicht in Gang. Die auf dem Rückzug befindlichen französischen Soldaten schleppten im Winter 1813/1814 das Fleckfieber ein. In Reil raffte die Seuche *Pfarrer Schimper* und 83 seiner Pfarrkinder hin.

### Die Reiler Pfarrgemeinde wird selbst aktiv

1824 startet der Kirchenvorstand und Pfarrer *Michael Layendecker* einen neuen Versuch den Kirchenneubau voranzutreiben. Die Gemeindeglieder gründeten einen Baufonds und verpflichteten sich zu regelmäßiger Ablieferung des 30. Teils ihrer Traubenernte und Feldfrüchte bis die Kosten des Kirchenbaus gedeckt seien. Dies, obwohl, wie es der Winzer *Philipp Steinbach* in seinen Aufzeichnungen im Jahre 1823 festhielt, „schlechten und sauren Wein gewachsen“ war. Eine Subskription zeichnete etwa 4.000 Taler an Geld- und Weinabgaben. Die königlich-preußische Verwaltung, die mit protestantischen Beamten besetzt war, verzögerte die Genehmigung. *Heinrich Marx*, (*vormals Herschel Levi*), der jüdische Vater von *Karl Marx* konvertierte zum protestantischen Glauben und konnte erst dann 1831 zum preußischen Justizrat ernannt werden.

*Der Reiler Kirchenvorstand war empört und setzte am 22. November 1834 ein Gesuch auf an die Königliche Hochlöbliche Regierung zu Trier, in dem es hieß: „Unsere Gemeinde befindet sich, was die zum Gottesdienste bestimmten Gebäude betrifft, seit langem in dem erbärmlichsten Zustande. Der ganze Pfarr Ort steht auf der linken, die Kirche allein auf der rechten Moselseite. Bis zum Jahre 1803 konnte dies Mißverständnis eher angehen, weil zur Pfarrgemeinde der auf*

*der rechten Seite gelegene Ort Burg aus gehörte. Die von Königlicher Hohe Regierung beordneten Bausachverständigen haben alle erkannt, dass Reilkirch – so heißt unsere Kirche – in einem Zustand sich befinde, das in derselben der Gottesdienst weder mit Sicherheit, noch für die große Anzahl der Gemeindeglieder, noch viel weniger mit der erforderlichen äußerlichen Würde kann abgehalten werden...“ (Schiffauer J. D., 120 Jahre Pfarrkirche Reil, 1961). Der Beschwerdebrief beschreibt ausführlich und drastisch den baulichen Zustand und die damit verbundenen Gefahren für die 1.200 Gläubigen auch beim Übersetzen der Mosel im Winter bei Hochwasser Wind und Wellen.*



Unterstützung erhielten die Reiler durch den Trierer Bischof *Joseph von Hommer* und endlich, erteilt die Regierung in den Jahren 1835 bis 1838 die Genehmigung für den Neubau. Der königliche Regierungs-Baurat *Eduard Nobiling* (1801-1882), aus dem Herzogtum Sachsen-Anhalt kommend, eigentlich ein Wasserbau Beamter, nach Trier versetzt, wird nun mit dem Plan für die neue Kirche in Reil betraut.

### Grundsteinlegung der neuen Pfarrkirche Mariä Heimsuchung

Am 7. Juli im Jahre 1839, dem Kirmessonntag des Festes „*Mariä Heimsuchung*“, wird der Grundstein in der Messfeier gelegt und von Pfarrer *Layendecker* gesegnet, da der *Weihbischof Günther* durch Krankheit verhindert war. Das Grundstück, auf dem die Kirche heute steht, wird im Katasterauszug vom 18. Januar 1832 eingezeichnet. (*Die Urkunde befindet sich im Bistumsarchiv zu Trier*) Das Katasterwesen verdankt die Rheinprovinz der ehemals französischen Verwaltung.

<sup>2</sup> (Schaaf, 2000)

<sup>3</sup> (Schiffauer J. , 1962)

## Der Bau der Pfarrkirche beginnt

Nach dem Plan des *königlichen Regierungs-Baurats Nobiling* wird der Reiler Bauunternehmer *Johann Henrighs* verpflichtet, mit der Bauleitung Gemeindebaumeister *Bruck* beauftragt. Die Schiefersteine werden im örtlichen Steinbruch oberhalb des Grundstücks gebrochen und direkt zur Baustelle geschleift. Diese Arbeit wurde teilweise durch Frondienste der Reiler Männer verrichtet.

Uneinigkeit herrschte über die Lage des Glockenturmes. Der Kirchenvorstand plädierte für die Seite zum Kirchplatz hin, wie es üblich ist. Der Königliche Bauinspektor jedoch verfügte den Stand auf den Platz auf der zum Dorf abgewandten Seite hin, wie es geschah. Man fand es befremdlich und unharmonisch den Glockenturm hinter den Chor der Kirche zu setzen.

## Der Innenraum der Kirche

Im Frühjahr 1841 konnte man sich schon mit der Inneneinrichtung beschäftigen. Und es ging weiter mit der unterschiedlichen Auffassung von Planer und Bischof darüber, wie eine katholische Kirche einzurichten sei. Das Bistum erstellte ein Gutachten, in dem es der Behörde etliche Änderungsvorschläge unterbreitet. Künstlerisch wertvolle Gemälde sollen für die Innenausmalung vorgesehen werden. So heißt es vom Bischof: „Bei Bestellung der Gemälde für die Nebenaltäre wird darauf zu sehen sein, daß dieselben nur bei anerkannt tüchtigen Künstlern, deren manche aus der Düsseldorfer Schule hervorgegangen sind, geschehe.“ Der Kirchenbau belastete die Gemeinde in hohem Maße, so daß man erst im Jahre 1859 mit der Inneneinrichtung beginnen konnte. Pfarrer *Willibrod Dany*, als Mitglied der „Düsseldorfer Kunstakademie“ (s.a. <https://www.kunstakademie-duesseldorf.de/>), machte die Vorgaben für die Ausmalung: die Wände und Säulen in seegrün, die Decke in himmelblau und morgenrot, Kapitelle und Gesimse in weißer Farbe. Vergoldet wurden das Auge Gottes im Mittelschiff, die Rosette am Hochaltar und sämtliche Verzierungen. Für die beiden Seitenaltäre wurden die Gemälde „*Mariä Heimsuchung*“ und „*Mariä Verkündigung*“ vermutlich ausgeführt von einem Künstler *Griese* aus Zell (hierzu findet sich kein Beleg). Sie hingen bis 1941 dort und werden heute im Bistumsarchiv in Trier aufbewahrt. Mit einer Neuausmalung beauftragte Pfarrer *Kiebel*, 1941, mitten im Krieg, den Künstler *Georg Schilling* (1894-1970). Dessen Bruder, Professor *Franz Schilling* (1879-1964) malte die Wandgemälde über den Seitenaltären „*Mariä Heimsuchung*“ und „*Die Taufe im Jordan*“. Diese Bemalung überstand den erneuten Innenanstrich unter Pfarrer *Birrenbach* nicht.



Der heilige Paulus, erkennbar an Buch und Schwert, durch das er als römischer Bürger hingerichtet wurde, steht links am Hochaltar. Der Apostel Petrus, erkennbar am Schlüssel zum Himmelreich, steht rechts.





Maria mit dem Jesuskind, das Gnadenbild aus der „Reylkirche“, dem ehemaligen Wallfahrtsort „Unserer Lieben Frau von Reylkirch“ wurde überarbeitet und ziert den linken Seitenaltar.



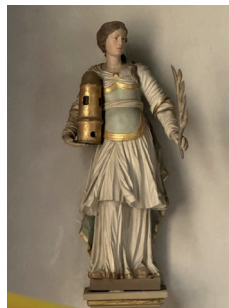
Der rechte Seitenaltar ist dem Hl. Johannes dem Täufer gewidmet. „Ecce Agnus Dei“ (siehe das Lamm Gottes) als Verweis auf den kommenden Jesus Christus

### Den Kirchenraum schmücken heute die Figuren von Schutzpatronen

Barbara, eine der 14 Nothelfer und Schutzpatronin u. a. der Bergleute und Feuerwehren, steht links hinter dem Hochaltar. Ihre Insignien sind der Turm, in dem ihr Vater sie, der Legende nach im 3. Jahrhundert einsperren ließ, weil sie Christin war. Kirchzweige, die am Barbaratag, dem 4. Dezember, ins Haus geholt werden, blühen an Weihnachten. Daran erinnert der Zweig, den sie in Händen hält.

Rechts neben dem Hauptaltar steht die Heilige Katharina mit dem Rad:

Sie lebte im 3. Jahrhundert und weil sie im Glauben standhaft blieb, wurde sie gerädert und starb den Märtyrertod in Alexandrien. Begraben ist sie im *Katharinen-Kloster in Sinai Ägypten*. Ihr Grab wird heute noch von vielen Menschen besucht.



Die Heilige Klara aus Assisi, ihr Vorbild war der Heilige Franziskus; sie ist hier abgebildet im Ordens-Habit der Klarissen und mit der Monstranz, mit der sie der Legende nach, den Sarazenen (*muslimische Völker*, die ab dem 7. Jahrhundert das christliche Süd- und Osteuropa überfielen; Quelle Wikipedia) gegenübertrat. Sie gründet im 12. Jahrhundert den Orden der Klarissen.



Mit Beil und Buch dargestellt, steht im Chorraum links der Heilige Matthias, Schutzpatron des Bistums Trier, einer der Apostel Jesu. Sein Sarkophag steht in der Basilika der Benediktiner *St. Matthias* in Trier und ist Pilgerziel der Matthiasbruderschaften. Es ist das einzige Apostelgrab in Deutschland.

Im Kirchenraum rechts hinten findet sich der Heilige Josef mit dem Kind Jesus als Schutzpatron der Zimmerleute und der Familie. Die Herz-Jesu Statue mit den ausgebreiteten Armen steht rechts am Eingang zum Chorraum.



Im hinteren Kirchenraum, mit einer Traube in der Hand, befindet sich der Heilige Urban. Er ist der Schutzpatron der Winzer und Küfer.

Im 4. Jahrhundert, so sagt es die Legende, soll er sich, um seinen Verfolgern zu entkommen, hinter einem Weinstock verborgen haben.

Neben dem Innenportal steht der Heilige Antonius, Schutzpatron der Verlorenen, dargestellt mit dem Jesuskind auf dem Arm. Das Gebet zu ihm soll helfen, verlorene Gegenstände wieder zu finden.



Rechts neben dem Portal sehen wir die „Schmerzenreiche Madonna“. Die Figur zitiert Michelangelos Pietà im Petersdom zu Rom. Seinen Namen ritzte er in den Schal der Madonna. Diese war ein Auftragswerk des französischen Kardinals *Jean Bilhères de Laugraulas* und *Karls des VIII.* und wurde 1499 in der Hochrenaissance von dem zwanzig Jahre alten Genie in Marmor gehauen. Welcher Künstler unsere Madonna geschaffen hat, ist leider nicht bekannt. Sie zeigt, ebenso wie im Werk von Michelangelo, keine von Schmerzen geplagte Mutter, sie hält ihren toten Sohn ruhend auf ihrem Schoß, in Stille ihrer Seele, beide in Schönheit.



(Eine Kunstbetrachtung kann an dieser Stelle nicht erfolgen. Das liturgische Gerät unserer Kirche, wie Kelche, Monstranz, etc. wird sicher verwahrt und deshalb hier nicht beschrieben. Im Dommuseum in Trier finden Sie die nötigen Informationen.)

Die Kanzel, der Ort der Verkündigung des Wortes Gottes, wird heute nicht mehr benutzt. Die Ornamente zeigen ikonographisch für das Alte Testament, die Tafel der Zehn Gebote, für das Neue Testament stehen Jesus Christus und die vier Evangelisten, die seine Worte verkünden mit ihren Attributen: Matthäus mit dem Knaben für Menschlichkeit, Markus mit dem Löwen für Macht, Lukas mit dem Stier für Opferung, Johannes mit dem Adler, das Tier das sich in (geistige) Höhen schwingt.

### Bautätigkeiten über Jahrzehnte

Die Unterhaltung einer Kirche ist ein ständiges Unterfangen. In der „Reiler Chronik“ schreibt der Verfasser *Karl Holländer*<sup>4</sup> sinngemäß: über den Anbau einer kleinen Sakristei an der Westseite des Turmes im Jahre 1900, ein neuer Holzboden wurde 1930 verlegt. Einige Pfarrer, wie zum Beispiel *Pfarrer Schönhofen*, entfachte in den Jahren 1954 bis 1960 eine wahre Baulust: die Sakristei wurde vergrößert, die Fassade bekam rechts und links jeweils einen Seiteneingang, der Aufstieg zu den Mannhäusern wurde durch angebaute Rundtürme mit Wendeltreppen verlegt. Letztere Maßnahme ist architektonisch kein Glücksfall. Notwendig wurde nach über 100 Jahren ein neues Schieferdach.

Nach dem *Zweiten Vatikanischen Konzil (1962-1965)* und der daraus erfolgten Änderung der Liturgie (u. a.: Latein wird abgelöst durch die Feier der Messe in der jeweiligen Landessprache, die Hinwendung des Zelebranten zur Gemeinde hin, etc.) bedingten ebenfalls Änderungen im Kirchenraum: ein neuer steinerner Altar wird aufgestellt, die Predigtkanzel zum Altarraum verlegt, die herrlich geschnitzte hölzerne Kommunionbank, die bisher den Chor vom Kirchenschiff trennte, wurde entfernt, das Taufbecken vom Eingangsbereich rechts vor den Altar des „guten Hirten“ versetzt. *Pfarrer Birrenbach* veranlasste in den Jahren 1976 bis 1982 weitere Renovierungen wie Deckenputz, Innenanstrich, Blitzschutzanlage, neue Heizung, Reinigung der Orgel, Reparatur der Kirchenbänke, etc. Der Anteil an den Kosten betrug für die Pfarrgemeinde 100.000 DM, er kam durch Haussammlungen und die großzügige Spende einer Reilerin zusammen.

<sup>4</sup> (Holländer, Chronik der Gemeinde Reil, Die Geschichte eines Moseldorfs, 2010)

## Die Glocken

Die drei Glocken der ehemaligen Reylkirche läuteten am 12. November 1841 zur Einsegnung in der neuen Marienkirche. Diese wurden in einer Nacht- und Nebel-Aktion, aus der ehemals gemeinsam mit Burg genutzten Pfarrkirche nach Reil überführt.

Am 2. August 1914 wurde mit Glockengeläut der Beginn des ersten Weltkrieges und die Einberufung der wehrpflichtigen Männer verkündet. Am 22. August 1917 mußten die beiden größeren Glocken für Kriegszwecke abgegeben werden. Eine Entschädigung in Höhe von 311,25 Mark wurde gezahlt. Schon 1921 wurden zwei neue Glocken bei der Glockengießerei *Mabillon* in Saarburg zum Preis von 50.925 Mark bestellt. Die Geldentwertung begann nach dem Ersten Weltkrieg und 1922 mußten für zwei relativ leichte Glocken 545 kg in „gis“ und 392 kg in „ais“ 76.237,45 Mark bezahlt werden. Man war in Reil mit dem Geläut nicht zufrieden, da inzwischen die erste Glocke aus der Reylkirche gesprungen war. Glocken in „dis“ und „fis“, mit Gewichten von 1.380 kg und 830 kg wurden 1924 geliefert und die Glocken wurden feierlich im Mai 1924 eingeweiht. *Johann Brisch*, 1890 ausgewandert in die U.S.A. und dort durch Glück und harte Arbeit zu Wohlstand gelangt, spendete als Pate für die Glocken.

Der zweite Weltkrieg forderte im Jahre 1942 die Abgabe der beiden größten Glocken zum Einschmelzen für die Waffenherstellung. Verärgert über die Zwangsmaßnahme ließen die „Monteure“ diese vom Glockenturm fallen. Die verbliebene kleine Glocke wurde nun zum Tode von 131 gefallenen Soldaten und zwei Nachrichtenhelferinnen oft geläutet. *Kurt Imhäuser* (seine Frau stammte aus Reil), Metallfabrikant aus Olpe, stellte 1946 die Bronze für das Gießen neuer Glocken bereit und wollte statt Geld die Lieferung von 1.500 Flaschen Reiler Wein. Das war ein gutes Geschäft, denn die Währungsreform mit der D-Mark kam erst 1948.

Die neuen Glocken wurden am 17. April 1947 von Pfarrer *Kiebel* feierlich eingeweiht. Die Inschrift der großen Christusglocke („dis“) lautet: „*Rex Christe, veni cum pace*“ (*König Christus, komm mit Frieden*); die Marienglocke erhielt die Bitte aus dem Hymnus Ave Maria Stella: *Sancta Maria, mala nostra pelle, bona cuncta posce*“ (*heilige Maria, vertreibe unser Übel, erbitte uns das Gute*). Die Johannes-

glocke („gis“) hat die Gravur aus dem Lobgesang des Zacharias: „*Sancte Johannes, dirige nos in viam salutis*“ (*Heiliger Johannes leite uns auf dem Weg ins Heil*).

Die kleinste Engelglocke („ais“) läutet mit dem Psalm 102: „*Omnes Angeli, laudate Deum*“ (*alle Engel, lobet Gott*).

Das Anläuten als Totengeläut von Katholiken ertönt beim Tode eines Mannes mit der Christusglocke, zum Tode einer Frau mit der Marienglocke, die Engelglocke läutet zum Tode von Jugendlichen und Kindern. Nach drei Minuten läuten alle Glocken zusammen. Das Angelusläuten um halb zwölf und um halb sieben zeigte in ländlichen Gemeinden an, wann es Zeit war, die Arbeit niederzulegen, manche beteten dann „*Der Engel des Herrn...*“. In früherer Zeit war die Kirchturmuhre für die meisten Menschen die einzige Uhr im Dorf. Sie schlägt die Stunden an und gilt als Zeichen für Vergänglichkeit und Ewigkeit. Die Glocken rufen heute zur Messe und zum Gebet. In Reil läuten alle Glocken das neue Jahr ein und im *Deutschlandfunk* hören wir das Geläute aus aller Welt.

## Die Orgel

Teile der Orgel stammen aus der „Reylkirche“, die vor dem Abriss in die neue Pfarrkirche gerettet wurden. So auch der barocke Orgelprospekt aus dem Jahre 1715, eine Stiftung von *Stephan Beilen*, Domvikar zu Mainz und Reiler Bürger. Heute noch ist unter seinem Hauszeichen, einem Beil, die Inschrift: „*Wann mir der Herr die Stimm benimmt, die Orgel Gottes Lob anstimmt*“ zu lesen. Die alte Orgel war beschädigt und der Kirchenvorstand stellte 1842 bei der bischöflichen Behörde in Trier den Antrag für den Umbau und die Reparatur. Veranschlagt wurden 300 Taler und so konnte 1843 die wiederhergestellte Barockorgel mit elf Registern auf der Empore eingebaut werden. Im Jahre 1930 wird ein neues Orgelwerk installiert. Auch in den folgenden Jahren waren Reparaturen nötig. Im Jahre 2014 wird eine Grundsaniierung beschlossen und bei Konzerten, Spenden und Kollekten bis ins Jahr 2023 Geld gesammelt. Nun endlich wird der Auftrag in Höhe von ca. 130.000 Euro an den *Orgelbauer Hubert Fasen* in Oberbettingen erteilt. Mit der Fertigstellung und der feierlichen Orgelweihe wird im Jahre 2024 gerechnet.

Holländer, K. (2010). Chronik der Gemeinde Reil, Die Geschichte eines Moseldorfes. Hrsg.: Gemeinde Reil.

Holländer, K., Hochscheid, R. (2002). 160 Jahre Pfarrkirche Mariä Heimsuchung. Reil.

Roth, E., (2010). „Von der Mosel nach Arkadien“, eine biographische Skizze. Trier: Hrsg.: Berke, Stephan; Brakensiek, Stephan; Mattern, Torsten.

Schaaf, E. (2000). Zeitenwende. Das 20. Jahrhundert im Landkreis Bernkastel-Wittlich. Hrsg.: Kreisverwaltung Bernkastel-Wittlich.

Schiffauer, J. (1962). 120 Jahre Pfarrkirche Reil in Kurtrierisches Jahrbuch. Trier.

Schmied, W. (2010). Geschichte des Bistums Trier, Band III: Kirchenreform und Konfessionsstaat 1500-1801. Trier: Bistum Trier, Hrsg.: Schneider, Bernhard.

Copyright: Eleonore Roth, Reil, 2024

### **The Parish of Mariä Heimsuchung” at Reil**

by: Eleonore Roth, Reil; Translation: Gisela Wiener, Falls Church/VA. U.S.A. in June 2024

#### **Preface by Pastor Matthias Hermes**

Ladies and Gentlemen, and visitors to the church Mariä Heimsuchung (Maria's Visit),

Today there is no trace of it, but the Mosel community Reil used to have a catholic parish church on the opposite side of the river. There, stood a small and today no longer existing settlement by the name of Reilkirch or Reilkirchen which was abandoned in the 19th century. The devout crossed the river in a barge to celebrate Holy Mass at weddings, baptisms and funerals. Even the cemetery was located until 1928 in Reilkirch. And so it went until the Pastor and parish council decided in the middle of the 19th century to raze the Reilkirche, which had become too small and tumbledown, and to build a new, large church in the village. Over the years, Reilkirch and its buildings were abandoned. Today only a park like grove with a cross and an altar commemorates the church and cemetery. Since then, ecclesiastical life has taken place in the new church Mariä Heimsuchung, which was built in a style lavish for a Mosel village, and according to the then modern neoclassical architectural design.

Upon entering the church, one feels as if transported to Italy. In particular, the triumphal arch and the altars are reminiscent of ecclesiastical interiors of Southern Europe. Noteworthy, besides the uncommon décor of the Reil Church are the figure of Maria, Mother of God, as Sedes sapientiae ((Latin for „Seat of Wisdom“, one of the medieval titles of the Virgin), and the historic organ. Both date back to the old parish church in Reilkirch. In 2024, the organ was extensively reconstructed to the condition of when its organ case was first built. Therefore Reil now owns a new, mechanical organ in the style of the late baroque period.

I invite you to delve into the history of the church and the parish. Only by knowing the Past can we understand the Present. We learn about the faith of our ancestors and can thus be strengthened anew in our own faith.

With cordial greetings,  
Matthias Hermes, Pastor

#### **History and Building History**

##### **Emperors, Kings, Prince-Bishops, Counts Palatine**

In the 12th century, the predecessor of today's church was located on the side of the Mosel opposite the community of Reil (Reyhl) and belonged, together with the houses of pastor and sexton, to the cathedral chapter of Trier.

However, collectively the area was owned by the so called Kröver Reich, a condominium dominion or joint sovereignty of the Electorate of Trier and the Electorate of the Palatinate. The empire's lands, the Reichsgut, remained in the possession of the kings and the emperor until the second half of the 13th century. King Rudolf of Habsburg in 1274 pawned the lands to Count Heinrich of Sponheim-Starkenbourg and so established the foundation for a clash of interests between the Count of Sponheim and the archbishops of Trier. During 1561 to 1567 religious war raged between the Lutheran Sponheimers and the catholic Electorate of Trier. These fights concerned, among other issues, religious affiliation as well as tax liability or jurisdiction. In 1784 a treaty was made in which the Electorate of Trier became entitled to one third of the territorial sovereignty of the Kröver Reich. The Thirty Years War (1618 to 1648) between the catholic League and the protestant Union ended with the Peace of Westphalia at Münster, but the religious conflicts continued to have an effect locally and influenced the building of today's parish church of Reil, Mariä Heimsuchung, in 1839. The Reyl church had long been tumbledown, and crossing the Mosel on a barge was arduous and dangerous, especially in winter.

##### **The Mosel becomes French, then Prussian**

The church is emblematic of people's faith. In its generations of the faithful have found comfort and hope, happiness, mourning, a foothold and security. Through today we take part in the faith and trust of our ancestors, who made this building possible through their labor and donations. After his victory over the German principalities, in 1798 Napoleon I. established on the left side of the Rhine an administrative system based on the French model. He dissolved the monasteries and sold church property. After Prussia's and its allies' victories over Napoleon (the Battle of Leipzig, 1813, and at "Belle Alliance," also known as "Waterloo," 1815), Europe is newly partitioned in 1815 at the Congress of Vienna, and the Mosel is now part of the Prussian controlled Rhine Province.

In an article about the 120-year anniversary of today's church, Pastor Dr. Joachim Schiffauer writes correspon-



dingly: In 1812 the Consistory of Reil sends a petition to the Maire (mayor) of Bengel, in which the necessity to build a new parish church is detailed at length, and it is further proposed to build a new church that can accommodate 1,000 people, and is estimated to cost 25,173.92 Francs. The Praefect of the Saar Department however ordered an appraisal report for building repairs of the old parish church. Building a new church did not get under way. In the winter of 1813/1814, retreating French soldiers brought with them typhus. In Reil the epidemic resulted in the loss of Pastor Schimper and 83 of his parishioners.

#### **The Parish of Reil becomes active**

In 1824 the parish council and Pastor Michael Layendecker began a new attempt to press ahead with the building of a new church. The parishioners established a building fund and pledged to deliver 30% of their grape harvest and field crops until the cost of the church building was covered, even though vintner Philip Steinbach, in his records for the year 1823, noted that an “unpalatable and sour wine had grown.” Sales by subscription showed about 4,000 Thaler in money and wine contributions. However, the Royal-Prussian Administration, which was staffed by Protestant officials, delayed the approval. Heinrich Marx (formerly Herschel Levi), the Jewish father of Karl Marx, converted to Protestantism and was appointed a Prussian Judicial in 1831.

The Church Council of Reil was outraged and on November 22, 1834, sent a petition to the Royal High and Praiseworthy Government at Trier, in which they wrote: “As far as premises particular for worship are concerned, our community has for a long time been in a deplorable state. The whole parish is situated on the left side of the Mosel, the church alone, however, on the right side. Until 1803 this mistake was understandable because the community of Burg, situated on the right side of the Mosel, was part of the parish. The building surveyors appointed by the Royal Government all recognized that the Reilkirch – such is the name of our church – is in a condition that does neither permit the conducting of safe church services, nor for the large number of parishioners, and even less so with the requisite dignified appearance...” (Schiffauer, J.D., 120 Years of the Parish Church of Reil, 1961). The complaint describes extensively and drastically the poor structural condition, and the connected dangers for the 1,200 Faithful who make the river crossings in winter during flooding, wind and waves.

The Reil congregation obtained the support of the Bishop of Trier Joseph von Hommer and finally, in the years 1835 and 1838, the administration granted the permit for a new construction. The Royal Government Building Officer Eduard Nobiling (1801-1882), from the Duchy of Sachsen-Anhalt and is actually a hydraulic engineer, having been transferred to Trier, is now assigned to plan the new church in Reil.

#### **Foundation Stone Ceremony of the new Parish Church Mariä Heimsuchung**

The foundation stone is laid during mass on July 7, 1839, the Sunday of the parish fair “Mariä Heimsuchung,” and is blessed by Pastor Layendecker because the auxiliary bishop Günther is unable to attend due to illness. On January 18, 1832, the plot of land on which the church stands today is entered into the Cadastral map excerpt. (The document is in the Diocesan Archive at Trier) The Rhine Province owes the Cadastral system to the erstwhile French administration.

#### **The building of the Parish Church begins**

According to the plan of the Royal Building Officer Nobiling, the Reil developer Johann Henrighs is engaged, and the municipal builder Bruck is commissioned. The slate stone is mined in the local quarry situated above the property, and is hauled directly to the building site. This work was accomplished partially through the compulsory labor of Reil men.

Disagreement prevailed about the location of the bell tower. The parish council advocated for the side facing the church square, as was traditional. The Royal Building Inspector, however, decreed it to be facing the square on the side away from the village, and so it happened. It was considered strange and unharmonious to place the bell tower behind the church's choir.

#### **The Interior of the Church**

In Spring of 1841 it was already possible to begin contemplating the interior of the church. This continued with the differing views of the designer and the diocese about how a catholic church should be furnished. The diocese provided an opinion to the administration in which it submitted several suggestions for modification. Artistically valuable paintings should be required for the interior decoration. The diocese writes: “When commissioning the paintings for the side altars it is imperative that they are only done by recognized competent artists, many of whom are of the Düsseldorf School.” Building the church strained the community to a great degree, so that only in 1859 the interior decoration could begin. Pastor Willbrod Dany, being a member of

the “Düsseldorf Academy of Art” (s. <https://www.kunstakademie-duesseldorf.de/>), listed the specifications for the interior painting: the walls and columns are to be teal colored, the ceiling azure and sunrise colored, the capitals and moldings white. The eye of God in the central nave, the rosette on the High Altar and all ornamentation were to be gilded. The paintings “Mariä Heimsuchung” (Mary's Visitation) and “Mariä Verkündigung” (Mary's Annunciation) were supposedly executed by the artist Griese of Zell (there is no proof of this). They hung there until 1941 and today are stored in the Diocesan Archive in Trier. In 1941, in the middle of the war, Pastor Kiebel commissioned from the artist Georg Schilling (1894-1970) a repainting. The artist's brother, Professor Franz Schilling (1879-1964) painted the murals above the side altars “Mariä Heimsuchung” and “Die Taufe im Jordan” (Baptism in the Jordan). These murals did not survive the renewed interior painting commissioned by Pastor Birrenbach.

#### **Paintings and Staturay**

The statue of St. Paul, identifiable by the book, and the sword with which he, as a Roman citizen, was executed, is located to the left of the High Altar. On the right side is the statue of the apostle St. Peter, identifiable by the key to heaven that he is holding.

The image of grace, Mary with the Christ Child, originally located in the former place of pilgrimage “Our Dear Lady of Reylkirch,” was reworked and graces the left side altar.

The right side altar is dedicated to St. John.

#### **Today Patron Saints decorate the church interior**

Barbara, one of the 14 “protection assistants” and patron saints of, among others, miners and fire fighters, stands to the left behind the High Altar. Her insignia is the tower in which, according to legend, her father incarcerated her in the third century because she was a Christian. The branch she is holding is a reminder that cherry branches, cut on St. Barbara's day, will bloom on Christmas.

To the right of the main altar stands the statue of St. Catherine holding a wheel. She lived in the third century, and because she steadfastly held on to her faith she was broken on the wheel and died a martyr's death in Alexandria. She is buried in the St. Catherine's Monastery on the Sinai peninsula. Her grave is even today visited by many visitors.

St. Clara of Assisi's role model was St. Francis. Here she is pictured wearing the habit of the Klarissen (the Poor Clare Nuns), holding a monstrosity with which, according to legend, she confronted the Saracens (muslim hordes who, as of the seventh century, raided Southern and Eastern Europe; source Wikipedia). In the 12th century she established the order of the Poor Clares.

In the left side of the Sanctuary stands the statue of St. Matthew, one of the apostles of Jesus and patron saint of the Diocese of Trier; he is pictured holding a book and an axe. His sarcophagus is located in the Benedictine Basilica St. Matthias in Trier, and is a pilgrimage site for the brotherhood of Matthew. It is the only grave of an apostle in Germany.

In the right rear side of the church interior stands the statue of St. Joseph with the Christ Child; he is the patron saint of carpenters and the Family. The Sacred Heart of Jesus statue with widespread arms stands to the right of the entrance to the Sanctuary.

In the rear church interior resides St. Urban, holding a grape. He is the patron saint of vintners and barrel makers. According to legend, in the fourth century he hid behind a grapevine to escape his pursuers.

St. Anthony stands next to the interior portal. He is the patron saint of the lost, and is pictured with the Christ Child in his arms. Praying to him supposedly will help one to find lost items.

To the right of the portal we see the “Schmerzreiche Madonna” (Our Lady of Sorrows). The figure cites the Pietà of Michelangelo in St. Peter's Basilica in Rome. He had scratched his name into the Madonna's shawl. The statue was commissioned by the French Cardinal Jean Bilhères de Laugraulas and by Charles VIII, and was hewn of marble by the twenty year old genius during the High Renaissance in 1499. Unfortunately it is

not known which artist created our Madonna. As in Michelangelo's creation, she does not depict a mother anguished by pain, but she holds her dead son in her lap, with quiet in her soul and both of them in beauty.

(An Art Contemplation cannot take place at this point. The liturgical utensils of our church, such as the chalices, the monstrance, etc., are safely stored and are therefore not described here. One can find the necessary information at the cathedral museum in Trier).

The pulpit, where God's word is preached, is no longer in use today. The ornaments iconographically testify to the Old Testament, the tablet of the Ten Commandments, and for the New Testament there is Jesus Christ and four evangelists who preach his words, depicted with their attributes: Matthew with an angel for humanity, Mark with the lion for his might, Luke with the bull for the sacrifice, John with the eagle who rises to (spiritual) heights.

#### Construction Activity over Centuries

The maintenance of a church is a constant undertaking. In the Reil Chronicle the author Karl Holländer writes correspondingly: about the addition in 1900 of a small vestry on the west side of the tower, and a new wooden floor that was installed in 1930. Some pastors, for example Pastor Schönhofen, were gripped by a regular desire for building during 1954 to 1960: the vestry was enlarged, the church's façade received side entrances on the left and the right sides, the ascent to the men's section of the gallery was rearranged by the installation of rondels with spiral staircases. The latter action was architecturally unfortunate. After 100 years a new slate roof was required.

The Second Vatican Council (1962-1965) and the resultant change of the liturgy (i.e., Latin is replaced by celebrating mass in the language of the country, and the turning of the celebrant toward the community, etc.) also necessitated changes in the church interior: a new stone altar was installed, the pulpit was relocated to the sanctuary, the magnificent wooden altar rail, which until then had separated the chancel from the nave, was removed, the baptismal font was relocated from near the church entrance to the altar of the Good Shepherd. Pastor Birrenbach initiated further renovations during 1976 to 1982 such as ceiling plaster, interior painting, lightning protection system, new heating system, cleaning of the organ, repair of the pews, etc. The community's share of the cost came to 100,000 Marks which was accumulated through door-to-door collections and the generous donation of a Reil woman.

#### The Bells

The three bells of the former Reyl church rang on November 12, 1841, at the consecration of the new Church of our Lady. These bells had been transported to Reil in a cloak-and-dagger operation from the parish church that was shared with the town of Burg.

On August 2, 1914, bell ringing signaled the beginning of World War I and the conscription of all military-aged men. On August 22, 1917, the two larger bells had to be relinquished for war purposes. Compensation of 311.25 Marks was paid. By 1921 two new bells were ordered from the bell foundry Mabilion in Saarburg to the cost of 50,925 Marks. Currency devaluation had begun after World War I and by 1922 the cost of two relatively light bells of 545 kilos in "gis" and 392 kilos in "ais" came to 76,237.45 Marks. The Reil community was not satisfied with the chimes since in the meantime the first bell of the Reyl church had cracked. Bells in "dis" and "ais," weighing 1,380 kilos and 830 kilos were delivered in 1924, and the bells were inaugurated in May 1924. Johann Brisch, who had emigrated to the USA in 1890 and made his fortune there through luck and hard work, as their "godfather" donated the money for the bells.

During World War II, the two largest bells had to be relinquished in 1942 to be melted down for the production of weapons. In their anger about this coercive measure, the mechanics dropped the bells from the bell tower. The remaining small bell now tolled for the death of 131 soldiers and two female radio operators. In 1946, Kurt Imhäuser, a metal fabricator from Olpe (his wife was a Reil native) provided the bronze for the casting of new bells, and instead of money he requested as payment the delivery of 1,500 bottles of Reil wine. This was a good deal since the currency reform to the Deutsche Mark only came about in 1948.

On April 17, 1947, Pastor Kiebel ceremoniously christened the new bells. The inscription of the large Christ bell ("dis") is "Rex Christe, veni cum pace" (King Christ, come in peace); the Mary bell received a plea from the hymn Ave Maria Stella: "Sancta Maria, mala nostra pelle, bona cuncta posce" (holy Mary, cast out our evil,

pray for us only the good). The St. John bell ("gis") is engraved with the hymn of praise of Zachary: "Sancte Johannes, dirige nos in viam salutis" (Holy John, lead us on the way to salvation). The smallest Angel bell ("ais") peals with Psalm 102: "Omnes Angeli, laudate Deum" (all angels, praise God).

The Christ bell rings when a catholic man dies, the Mary's bell rings at the death of a woman, and the Angel bell rings when youths or children have died. After three minutes, all bells ring together. In rural communities, the Angelus ringing of bells at 11:30 am and at 6:30 pm marked when it was time to pause work, and some people said the prayer "the Angels of the Lord..." . In the old days, the clock on the church tower was for most the only clock in the village. It rings the hours and stands as a sign for transience and eternity. Today the bells ring for the Mass and to prayer. In Reil the bells herald the new year, and on the Deutschlandfunk (German Public Radio) we can listen to the ringing of bells all over the world.

#### The Organ

Parts of the organ originate from the "Reyl church and were rescued before it was demolished, such as the baroque organ façade dating to 1715, which had been donated by Stephan Beilen, vicar at the cathedral of Mainz and a Reil citizen. To this day, under his crest, an axe (Beil in German), there is the inscription that says: "When the Lord takes my voice away, the organ will sing his praise." The old organ had been damaged and so, in 1842, the parish council sent a petition to the Episcopalian authorities in Trier for renovation and repair. The work was calculated to cost 300 Thaler, and so the repaired baroque organ with eleven registers was installed on the gallery in 1843. A new inner workings of the organ was installed in 1930. During the following years more repairs became necessary. In 2014 a fundamental reconstruction was decided, and until 2023 money was collected during concerts, from donations and collections. Now finally the order, totaling 130,000 Euros, is given to the organ builder Hubert Fasen of Oberbettingen. The completion and the ceremonial consecration of the organ is slated for 2024.

## BIBLIOGRAPHY

Holländer, K. (2010). Chronik der Gemeinde Reil, Die Geschichte eines Moseldorfs. Hrsg.: Gemeinde Reil.

Holländer, K., Hochscheid, R. (2002). 160 Jahre Pfarrkirche Mariä Heimsuchung. Reil.

Roth, E., (2010). „Von der Mosel nach Arkadien“, eine biographische Skizze. Trier: Hrsg.: Berke, Stephan; Brakensiek, Stephan; Mattern, Torsten.

Schaaf, E. (2000). Zeitenwende. Das 20. Jahrhundert im Landkreis Berncastel-Wittlich. Hrsg.: Kreisverwaltung Berncastel-Wittlich.

Schiffauer, J. (1962). 120 Jahre Pfarrkirche Reil in Kurtrierisches Jahrbuch. Trier.

Schmied, W. (2010). Geschichte des Bistums Trier, Band III: Kirchenreform und Konfessionsstaat 1500-1801. Trier: Bistum Trier, Hrsg.: Schneider, Bernhard.

